Die politisch-geographische Bedeutung der Ostsee im Zeitalter der Hansa.

Auszug aus einer Schrift
zur Erlangung der Doktorwürde bei der philosophischen Fakultät
der Schlesischen Friedrich Wilhelms - Universität zu Breslau

vorgelegt von

Theodor Maschke.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Promotion: 20. Januar 1921.

HOCHSCHULVERLAG BRESLAU
Schles. Buchdruckerei- und Verlagsgesellschaft m. b. H. (Karl Vater & Co.)
Breslau 10, Matthiasstraße 12

Lebenslauf.

Als Sohn des Dr. Th. Maschke, damaligen Oberlehrers am evangelischen Gymnasium in Groß-Glogau, bin ich, Theodor Maschke daselbst am 19. März 1893 geboren. Ich bin evangelischer Konfession und von preußischer Staatsangehörigkeit. Mit dem Reifezeugnis des Kgl. Wilhelm-Gymnasiums in Breslau studierte ich an der Universität in Breslau von Ostern 1913 bis zum Ausbruch des Krieges Geographie und Geschichte, stand von Oktober 1914 bis November 1918 im Felde und setzte dann mein Studium an der Breslauer Universität fort.

Referent: Herr Prof. Dr. Volz.
Rigorosum: 9. März 1920.

Gedruckt mit Genehmigung der Hohen Philosophischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.

In der Schrift ist weder eine geographische Einzeluntersuchung über die Ostsee noch eine historische Abhandlung über die Hansa gegeben. Es werden vielmehr die großen geographischen Zusammenhänge, in denen die Ostsee und die deutsche Hansa stehen, betrachtet. Es handelt sich somit um eine politisch-geographische Frage. Wesen, Umfang und Betrachtungsweise der politischen Geographie ist durch die Beziehungen bestimmt, welche die mannigfachen politischen und wirtschaftlichen Formen, unter denen ein Staat oder eine andere Tatsache der Geschichte bestehen, mit den geographischen Gegebenheiten verknüpfen, wie sie der Raum darbietet. Nur darf der Begriff des Staates nicht, wie es in Supans „Allgemeinen Leitlinien der politischen Geographie" geschieht, lediglich aus der Gegenwart abstrahiert werden, sondern muß je nach der geschichtlichen Zeit seines Bestehens unterschiedlich aufgefaßt werden.

Nach einer Darstellung der politisch-geographischen Bedingungen allgemeiner Art, wie sie die Ostsee nach Lage, Gestalt, Größe sowie der Struktur ihrer Küstenländer bietet, werden diese Bedingungen an einem Beispiel und zwar an dem der Hansa des deutschen Mittelalters kritisch geprüft.

Durch ihren langgezogenen nördlichen Teil stellt die Ostsee eine bequemere und vorteilhaftere Verbindung des südlichen in Breitenlage dahinziehenden Meeresteiles und seiner Küstengebiete mit den nordischen Rohstoffgebieten her als der Landweg. Nordosteuropa wurde durch die Ostsee in den mittelalterlichen Kulturkreis hineingezogen. Es wurde durch seine Rohstoffe dem europäischen Westen des Mittelalters unentbehrlich.

Die Tatsache, daß die Ostseeländer ihre Hafenseite nach innen, nach der Ostsee, wenden, ihre atlantische Seite durch Gebirge gesperrt ist, erleichterte eine Konzentration und gegenseitige Durchdringung der Wirtschaftsgebiete in den Ostseeländern, erleichterte damit das Entstehen des Hansabundes und die Durchführung seines Handels- und

Verkehrsmonopols. Zwei Zugänge öffnen sich zur Ostsee, die beide im Süden gelegen sind, die drei dänischen Wasserstraßen und die von Hamburg nach Lübeck führende Istmusstraße. Beide Kommunikationen stellen die bewegenden politisch-geographischen Motive dar bei der Rolle, die die Ostsee in der Geschichte gespielt hat und noch spielt. An ihnen bildete sich der Kern der Hansa, mit ihrem Besitz war auch ihre Macht verknüpft. Die zentrale Lage Gotlands im nördlichen Ostseebecken, die Lübecks und der wendischen Städte im südlichen, ließ nach der kulturfördernden germanischen Kolonisation in Gotland und Lübeck zwei Handelscentren entstehen, von denen das gotländische allmählich von dem lübeckischen aufgezogen wurde. Die Existenzmöglichkeit der deutschen Hansa, das ist der Hauptgesichtspunkt für ihr Verständnis, lag in der zentralen Lage der Mutterstädte, die in ihrer Gesamtheit auf der einen Seite an die westlichen Industrie- und Kulturgebiete, auf der anderen Seite an die östlichen Rohstoffländer grenzten. Sie wurden zu dem gegebenen Vermittler zwischen dem Westen und dem auf geringer Kulturhöhe stehenden Osten Europas und machten sich hierfür die Ostsee in hervorragendem Maße nutzbar.

Die Hansa vermittelte den nordischen Anliegerstaaten eine höhere Kultur. Eine Folge davon war, daß in diesen mehr und mehr ein nationales Bewußtsein erwachte und damit der Drang nach politischer Expansion, nach der Herrschaft über die Ostsee und ihre Küstengebiete. Es war jedoch hierbei keinem dieser Staaten bei der langgezogenen Form und der geringen Gliederung der Ostsee, wodurch eine rings geschlossene staatliche Zusammenfassung erschwert ist, dauernder Erfolg beschieden. In diesem Widerstreit machtpolitischer Tendenzen zwischen den mehr und mehr sich entwickelnden nordischen Nationalstaaten vermochte sich die deutsche Hansa, die an sich lediglich ein lockeres handelspolitisches Gebilde darstellte und auch den Rückhalt an einem nationalen deutschen Staat entbehren mußte, auf die Dauer nicht zu halten. So ist ihr Niedergang letzten Endes geographisch begründet.